

Wirtschaftslage Handwerk

■ Frühjahr 2009

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	2
	2.1 Geschäftslage	2
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Personalsituation	7
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2009	10
	3.1 Umsatzerwartungen	10
	3.2 Zukünftige Ertragslage	12
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	14
	3.4 Investitionen	16
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	18
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden des Handwerks	18
	4.2 Forderungsausfälle	20
	4.3 Insolvenzen im Handwerk	21
5	Wirtschaftspolitisches Umfeld: Konjunkturpakete und Finanzierungsbedingungen	23
6	Zusammenfassung	27
7	Basis der Untersuchung	33

■ 1 Einleitung

Anders als die exportorientierte Industrie ist das Handwerk in Deutschland vom konjunkturellen Abwärtstrend weniger stark betroffen. So ist die wirtschaftliche Lage bei vielen Handwerksbetrieben noch relativ robust. Jedoch sind die ersten Wellen bereits zu spüren. Die Stimmung insgesamt ist verhalten: Die Einschätzung zur Geschäftslage hat sich etwas eingetrübt, die harten Indikatoren wie Umsatz- und Personalentwicklung haben sich zwar verschlechtert, erreichen aber noch nicht die Tiefstwerte aus dem Rezessionsjahr 2003.

Demgegenüber lässt sich die derzeitige wirtschaftliche Lage der meisten exportorientierten Industriezweige mit den Worten des Ifo-Instituts-Chefs Hans-Werner Sinn treffend beschreiben: „Wir schwimmen wie die Korke auf den Wogen der Weltkonjunktur“. Für das exportabhängige deutsche Bruttoinlandsprodukt sind die Aussichten daher düster: In diesem Jahr soll die Wirtschaftsleistung aller produzierten Güter und Dienstleistungen um 2,2 Prozent zurückgehen.

Doch auch im Handwerk sind die Prognosen für die kommenden Monate so schlecht ausgefallen wie lange nicht: Die Aussichten für die Ertrags- und Umsatzentwicklung reichen im mehrjährigen Vergleich schon an die bisherigen Tiefstwerte heran. Der weitere Verlauf der Handwerkskonjunktur hängt auch von der Konsumneigung der Verbraucher ab. Nimmt diese im Zuge zunehmender Arbeitslosigkeit ab, droht auch dem deutschen Handwerk ein starker Umsatz- und Ertragseinbruch, der sich vermutlich 2009 in seiner ganzen Kraft manifestieren wird.

Hoffnungsvoll warten die Wirtschaftsteilnehmer auf die Wirkung der beiden Konjunkturpakete. Creditreform wollte wissen, wie die Handwerksbetriebe die wirtschaftspolitischen Maßnahmen beurteilen? Das Ergebnis ist ernüchternd: Fast drei Viertel der Betriebe erwartet keine großen Verbesserungen. Nun ist die Politik gefragt, die Forderungen nach weiteren Maßnahmen ernst zu nehmen, denn mit einem erwirtschaft-

Exportorientierte Wirtschaftszweige in der Rezession

Wie reagieren die Verbraucher?

teten Umsatz von 490 Milliarden Euro, rund 962.000 Betrieben mit 4,8 Millionen Erwerbstätigen und einer Ausbildungsquote von zehn Prozent stellt das Handwerk einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in Deutschland dar.

■ **2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks**
2.1 Geschäftslage

Geschäftslage zehn Punkte schlechter

Die getrübte Wirtschaftsstimmung ist auch im deutschen Handwerk angekommen. Die aktuelle Einschätzung der Geschäftslage mit gut und sehr gut ist im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozentpunkte gesunken. Nur noch jeder dritte befragte Handwerker (31,6 Prozent) bewertet seine Geschäftslage als sehr gut oder gut. Im Jahr 2008 waren es noch 40,8 Prozent. Gleichzeitig ist die Zahl der Betriebe, die von einer mangelhaften bis ungenügenden Geschäftslage sprechen, von 8,8 auf aktuell 14,1 Prozent gestiegen – ein Anstieg um 5,3 Prozentpunkte. Stabil geblieben ist die Einschätzung einer befriedigenden oder ausreichenden Geschäftslage: Davon spricht immer noch jeder Zweite (53,6 Prozent, Vorjahr: 49,8 Prozent).

Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

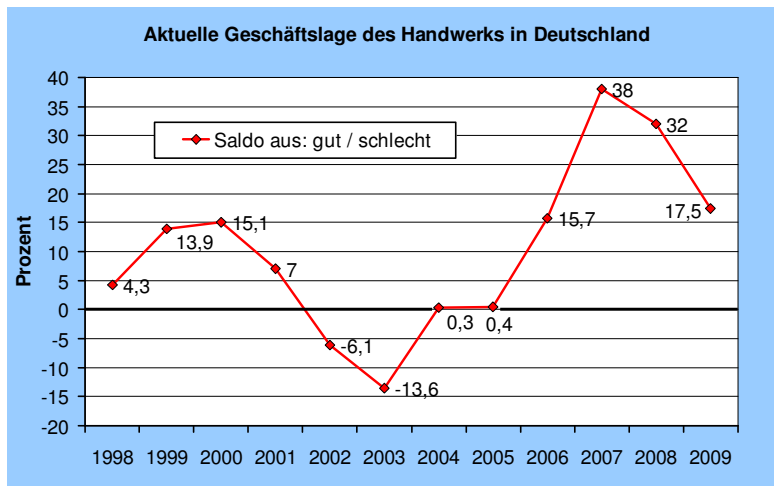
■	Deutschland	West	Ost
sehr gut	4,8 (6,1)	4,6 (5,9)	5,2 (6,5)
gut	26,8 (34,7)	26,2 (33,6)	28,5 (37,9)
befriedigend	36,0 (35,2)	36,4 (35,4)	35,2 (34,5)
ausreichend	17,6 (14,6)	18,8 (16,2)	14,6 (10,1)
mangelhaft	13,2 (7,7)	12,8 (7,1)	14,2 (9,5)
ungenügend	0,9 (1,1)	0,6 (1,1)	1,7 (1,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Mehr positive Nennungen im Osten – aber auch mehr schlechte

Insgesamt ist die Stimmung im ostdeutschen Handwerk etwas schlechter als im Westen, aber die positive Einschätzung der Geschäftslage fällt in Ostdeutschland etwas besser aus als in Westdeutschland. So beurteilen in den neuen Bundesländern 33,7 Prozent (Vorjahr: 44,4 Prozent) der Unternehmen ihre Geschäftslage mit gut oder sehr gut; in den alten Ländern sind es 30,8 Prozent (Vorjahr: 39,5 Prozent). Aber verglichen mit dem Vorjahr hat sich die Bewertung in

Ostdeutschland mit minus 10,7 Prozentpunkten stärker verschlechtert als in Westdeutschland mit minus 8,7 Prozentpunkten. Hinzu kommt: In den neuen Bundesländern sprechen mehr Betriebe (15,9 Prozent) von einer schlechten Lage als in den alten Bundesländern (13,4 Prozent).



Verglichen mit den Vorjahren steht das Handwerk im Frühjahr 2009 noch relativ gut da. Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen zur Geschäftslage erreicht aktuell mit 17,5 Prozentpunkten einen vergleichbaren Wert wie im Jahr 2006 (15,7 Prozentpunkte) als das BIP mit knapp drei Prozent gewachsen ist. Auch zu den Tiefstständen des Jahres 2003 ist es noch ein langer Weg. Damals erreichte der Saldo aus guter und schlechter Geschäftslage minus 13,6 Prozentpunkte.

Allzeittief noch weit entfernt

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche (Deutschland)

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhandwerk	23,7 (33,8)	54,5 (53,3)	20,8 (12,5)
Ausbauhandwerk	32,5 (40,3)	55,6 (51,8)	11,6 (7,8)
Kfz-Handwerk	27,6 (32,3)	53,5 (56,1)	18,9 (11,5)
Nahrungsmittelhandwerk	24,6 (29,8)	56,8 (45,6)	18,6 (16,4)
personenbezogene Dienstleistungen	39,3 (26,3)	50,0 (64,1)	8,5 (7,1)
Metallhandwerk	39,2 (62,6)	48,2 (35,6)	11,0 (1,8)
sonst. Handwerk	32,7 (40,1)	52,8 (46,1)	13,9 (11,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

***Verbesserungen nur bei
Dienstleistern***

Bei einem Vergleich der einzelnen Gewerbebereiche bleibt das Konjunkturbild gespalten: Einzig in den Betrieben der personenbezogenen Dienstleistungen, die etwa Friseure, Fernsichttechniker oder Schuhmacher umfassen, hat sich die Geschäftslage verbessert. So sprechen 39,3 Prozent der Befragten von einer guten bis sehr guten Geschäftslage, 2008 taten dies nur 26,3 Prozent. Dafür hat sich die Anzahl der Unternehmen, die von einer befriedigenden oder ausreichenden Geschäftslage sprechen, von 64,1 Prozent im Vorjahr auf 50 Prozent verringert. Die Verbesserung im konsumnahen Bereich des Dienstleistungssektors spricht dafür, dass die Folgen der Finanzkrise zwar in der Realwirtschaft angekommen, aber noch nicht ganz auf die Stimmung der Verbraucher durchgeschlagen sind.

***Schwache Industrie drückt
auf Metallhandwerk***

In anderen Bereichen, die auf treibende Impulse aus der geschwächten Industrieproduktion angewiesen sind, wie etwa dem Bau- und Ausbau- oder Metallhandwerk, zeichnet sich ein anderes Bild: 23,7 Prozent der Betriebe im Bauhandwerk sprechen von einer guten Geschäftslage – im Jahr 2008 waren es 33,8 Prozent. Gleichzeitig spricht jeder fünfte Bauhandwerker (20,8 Prozent) von einer schlechten Geschäftssituation. Im Vorjahr war es lediglich jeder achte Betrieb dieses Bereichs (2008: 12,5 Prozent). Verantwortlich für die Entwicklung dürfte der starke Rückgang bei Neubauten sein, allerdings verhinderten Zuwächse im öffentlichen und im Wirtschaftsbau eine schlimmere Entwicklung. Auch das Ausbauhandwerk profitiert u. a. von energetischen Sanierungen. Mit ausgelöst wurde dieser Modernisierungsschub durch den im Jahr 2008 eingeführten Energiepass für Haus- und Wohnungsbesitzer. Das Metallhandwerk hat im Vergleich zum Vorjahr den größten Einbruch erfahren: Stimmt im Vorjahr noch 62,6 Prozent der Befragten für eine sehr gute bis gute Geschäftslage, waren es im Jahr 2009 nur noch 39,2 Prozent – ein Minus von 23,4 Prozentpunkten. Im Gegenzug hat sich die Zahl der Betriebe, die von einer ausreichenden Lage sprechen, von 35,6 Prozent auf fast 50 Prozent (48,2 Prozent) erhöht. Und 11 Prozent bewerten die Geschäftslage als mangelhaft und ungenügend (Vorjahr: 1,8 Prozent).

2.2 Umsatzentwicklung

Die konjunkturelle Schubkraft im Handwerk hat nachgelassen. Das zeigt sich neben der Stimmung ganz besonders an den sogenannten „harten“ Indikatoren wie Umsatz- oder Personalentwicklung. Innerhalb des vergangenen Jahres ist lediglich bei jedem fünften Unternehmen der Umsatz gestiegen (20,6 Prozent). Im Vorjahreszeitraum war es noch fast jeder dritte Betrieb (30,0 Prozent) – ein Verlust von fast zehn Prozentpunkten. Im Umkehrschluss hat sich die Zahl der Betriebe mit Umsatzeinbußen um elf Prozentpunkte erhöht (2009: 33,5 Prozent, 2008: 22,5 Prozent).

Schon jeder Dritte mit Umsatzrückgängen

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
gestiegen	20,6 (30,0)	19,8 (29,7)	22,7 (30,8)
stabil	45,3 (45,7)	44,9 (45,8)	46,5 (45,6)
gesunken	33,5 (22,5)	34,8 (22,3)	30,2 (23,0)

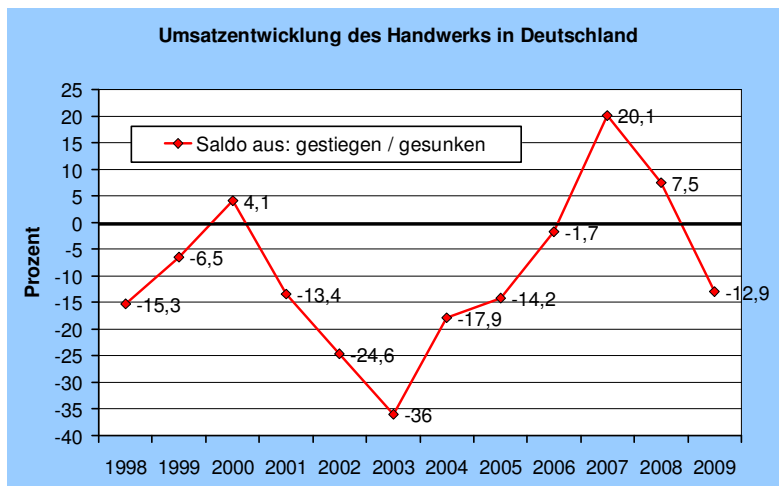
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch wenn die Stimmung in Ostdeutschland schlechter ausfiel als im Westen, zeigt die tatsächliche Umsatzentwicklung ein anderes Bild: So verzeichnen in den neuen Bundesländern 22,7 Prozent der Befragten einen Umsatzzuwachs innerhalb eines Jahres (2008: 30,8 Prozent). In Westdeutschland sind es mit 19,8 Prozent (2008: 29,7 Prozent) fast drei Prozentpunkte weniger. Bei 34,8 Prozent der Betriebe im Westen ist der Umsatz gesunken (2008: 22,3 Prozent), in den neuen Bundesländern sind es mit 30,2 Prozent fast fünf Prozentpunkte weniger, die über Umsatzverluste berichten.

Krise im Westen schon da

Der Langzeitvergleich zeigt für 2008/09 einen deutlichen Umsatzeinbruch: So beträgt der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen minus 12,9 Prozentpunkte. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Rückgang um 20,4 Prozentpunkte. Allerdings ist auch hier der niedrige Wert aus dem Rezessionsjahr 2003 mit minus 36 Prozentpunkten noch lange nicht erreicht.

Umsatzsaldo wieder im Minus



Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhandwerk	13,0 (25,5)	41,5 (47,0)	45,4 (25,9)
Ausbauhandwerk	22,3 (26,8)	49,1 (48,2)	28,3 (23,3)
Kfz-Handwerk	19,7 (22,1)	40,4 (53,6)	38,6 (24,3)
Nahrungsmittelhandwerk	20,2 (38,1)	44,8 (24,6)	35,0 (27,6)
personenbezogene Dienstleistungen	23,6 (22,8)	46,4 (53,5)	27,9 (18,4)
Metallhandwerk	22,1 (49,4)	40,7 (39,9)	37,2 (10,0)
sonst. Handwerk	22,0 (28,0)	45,9 (43,6)	30,4 (27,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsbereiche gibt einen detaillierten Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung im Handwerk. Lediglich im Bereich personenbezogene Dienstleistungen hat sich die Zahl der Betriebe, die zunehmende Umsätze verzeichnen, von 22,8 Prozent im Vorjahr auf aktuell 23,6 Prozent leicht erhöht. Im Gegenzug ist bei mehr Betrieben (27,9 Prozent) der Umsatz im vergangenen halben Jahr gesunken. 2008 war das nur bei 18,4 Prozent der Befragten der Fall. Den stärksten Umsatzrückgang musste das Bauhandwerk verzeichnen: Fast jeder zweite Betrieb (45,4 Prozent) musste Umsatzrückgänge in Kauf nehmen. Im Vorjahr war dies bei lediglich jedem vierten Befragten der Fall (2008: 25,9 Prozent). Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen liegt im Bauhandwerk mit minus 32,4 Prozentpunkten am stärks-

ten im negativen Bereich. Aber auch das Kfz-Handwerk bekommt die Absatzkrise der Autobranche zu spüren: Fast 40 Prozent (38,6 Prozent) berichten über gesunkene Umsätze, bei lediglich 19,7 Prozent haben die Umsätze zugenommen. Verglichen damit ist die Umsatzentwicklung in den personenbezogenen Dienstleistungen und im Ausbauhandwerk robuster. In diesen Bereichen liegt der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen mit minus 4,3 und minus 6,0 Prozentpunkten noch im einstelligen negativen Bereich.

Kfz-Handwerk wartet auf Abwrack-Prämien

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
gestiegen	20,4 (27,1)	19,8 (26,4)	21,9 (29,1)
stabil	64,2 (61,7)	64,4 (61,7)	63,7 (61,8)
gesunken	14,8 (10,4)	15,0 (11,0)	14,4 (8,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Einen Teil dieser schwachen Umsatzentwicklung verdankt das Handwerk – neben Auftragseinbrüchen – auch der schwachen Preisentwicklung. Lediglich jeder fünfte Handwerker (20,4 Prozent) konnte seine Verkaufspreise erhöhen – im Jahr zuvor war es noch jeder vierte Betrieb (27,1 Prozent). Immerhin sind die Angebotspreise bei fast zwei Dritteln der Handwerker stabil geblieben (64,2 Prozent; 2008: 61,7 Prozent) und 14,8 Prozent gaben gesunkene Verkaufspreise an (2008: 10,4 Prozent). Der zunehmende Druck auf die Angebotspreise ist ein deutliches Zeichen der Nachfrageschwäche.

Druck auf die Angebotspreise

2.3 Personalsituation

Lange ging es dem Arbeitsmarkt nicht mehr so gut wie im vergangenen Jahr. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte mit durchschnittlich 40,35 Millionen einen neuen Höchststand. Der kräftige Beschäftigungsaufbau hat die Arbeitslosigkeit 2008 weiter sinken lassen. Mit 3,3 Millionen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt war von der Krise noch nicht viel zu spüren. 582.000 Betroffenen oder 1,5 Prozent weniger als 2007 zählte die Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosenzahl steigt wieder an

(BA). „Allerdings zeigen die Dezember-Daten, dass die Wirtschaftskrise den Arbeitsmarkt erreicht hat“, so der Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur Frank-J. Weise. Entsprechend gedämpft ist der Optimismus für 2009. Das Ifo-Institut prognostiziert für 2009 einen Anstieg der Arbeitslosenzahl um 540.000.

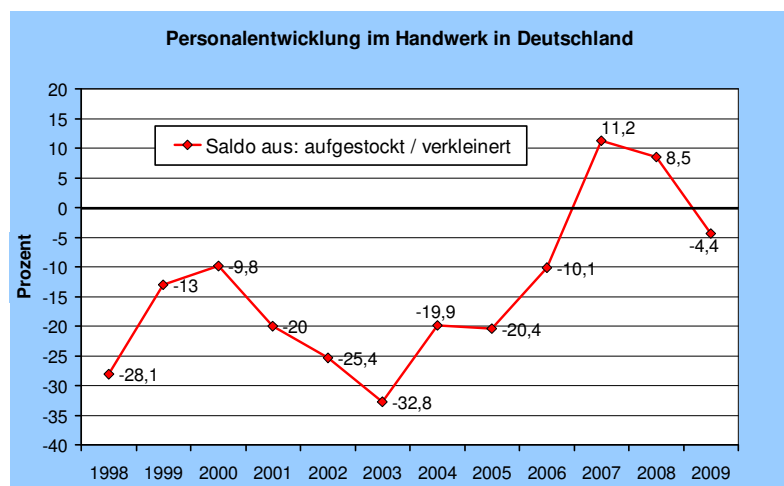
Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
aufgestockt	18,3 (25,6)	18,3 (24,4)	18,3 (28,8)
unverändert	58,8 (56,7)	57,9 (57,1)	61,0 (55,6)
verkleinert	22,7 (17,1)	23,6 (17,6)	20,3 (15,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Krise hat den Arbeitsmarkt im Handwerk jedenfalls schon erreicht: Per Saldo haben die Handwerksbetriebe ihre Beschäftigung leicht abgebaut – im Westen etwas stärker als im Osten Deutschlands. Kaum jeder fünfte Betrieb (18,3 Prozent) hat im vergangenen halben Jahr neue Arbeitskräfte eingestellt (Vorjahr: 25,6 Prozent). Von Entlassungen berichten 22,7 Prozent der Handwerksbetriebe (2008: 17,1 Prozent). Trotz des leichten Abbaus zeigt sich die Beschäftigungslage des Handwerks weiter robust, denn immerhin hat sich die Zahl der Betriebe, die ihren Personalbestand unverändert ließen, von 56,7 auf 58,8 Prozent leicht erhöht. Damit könnte sich das Handwerk wieder einmal als stabilisierende Kraft auf dem deutschen Arbeitsmarkt erweisen.

**Fast 60 Prozent halten
Belegschaft konstant, ...**



Bei der Betrachtung der Personalentwicklung in den vergangenen Jahren zeigt sich, dass der Saldo aus Einstellungen und Entlassungen mit minus 4,4 Punkten seit dem Jahr 2006 erstmals wieder negativ ist. Damals fiel er mit minus 10,1 Prozentpunkte aber deutlich stärker aus. Ähnlich wie bei der Geschäftslage und der Umsatzentwicklung ist auch bei der Beschäftigung das Tief aus dem Rezessionsjahr 2003 mit minus 32,8 Prozentpunkten noch lange nicht erreicht.

... aber Betriebe mit Entlassungen überwiegen

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhandwerk	16,7 (17,5)	52,0 (59,9)	31,3 (22,6)
Ausbauhandwerk	19,1 (24,6)	58,8 (58,9)	21,4 (16,0)
Kfz-Handwerk	12,7 (21,7)	63,6 (57,4)	23,7 (20,9)
Nahrungsmittelhandwerk	18,6 (25,4)	53,0 (50,0)	28,4 (16,4)
personenbezogene Dienstleistungen	17,1 (14,0)	62,1 (66,7)	20,7 (16,7)
Metallhandwerk	22,4 (42,9)	56,5 (47,2)	21,1 (10,0)
sonst. Handwerk	17,5 (25,4)	65,0 (56,0)	17,5 (18,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Wesentliche stabilisierende Impulse für die Beschäftigungslage im Handwerk kommen neben dem Kfz-Handwerk (Personalbestand unverändert: 63,6 Prozent) von den personenbezogenen Dienstleistern (62,1 Prozent) und dem Ausbauhandwerk (58,8 Prozent). Per Saldo haben fast alle Bereiche (Ausnahme: Metallhandwerk mit plus 1,3 Prozentpunkten) Personal abgebaut. Im Ausbauhandwerk fällt dieser Saldo mit minus 2,3 Prozentpunkten am niedrigsten aus. Das meiste Personal wurde in den Bereichen Bauhandwerk und Nahrungsmittelhandwerk freigestellt.

Dienstleistungshandwerk stabilisiert

■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2009

3.1 Umsatzerwartungen

Handwerk vor schwierigem Jahr

Zeigen die Einschätzung der Geschäftslage und die Entwicklung der „harten“ Indikatoren wie Umsatzentwicklung noch ein relativ robustes Bild der wirtschaftlichen Lage im deutschen Handwerk, so gibt der Ausblick in die Zukunft ein wesentlich pessimistischeres Bild. Nur noch 14,5 Prozent der befragten Handwerker rechnen in diesem Jahr mit steigenden Umsätzen. Im Vergleich zum Jahr 2008 entspricht das einer Verschlechterung um 11,2 Prozentpunkte. Von abnehmenden Umsätzen gehen hingegen 37,4 Prozent der befragten Handwerksbetriebe aus. Im Vorjahr betrug dieser Wert noch 16,5 Prozent. Nur ein schwacher Lichtblick: Jeder Zweite (47,1 Prozent) rechnet immerhin mit einer stabilen Umsatzentwicklung (2008: 56,4 Prozent).

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

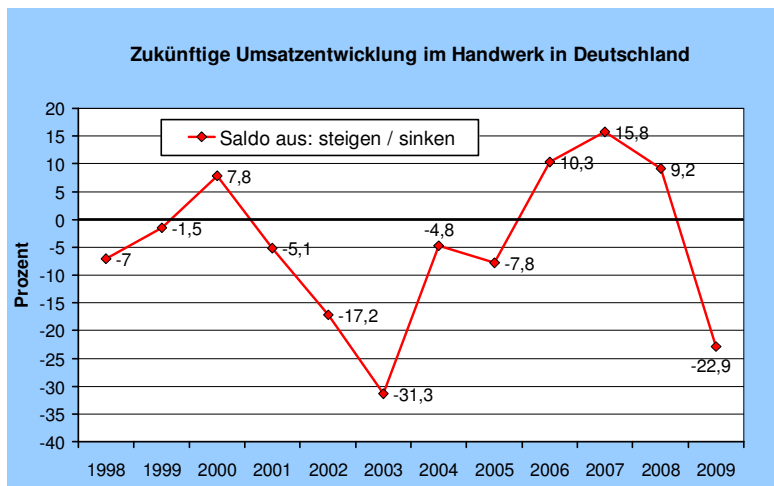
■	Deutschland	West	Ost
steigend	14,5 (25,7)	14,7 (26,4)	14,1 (23,7)
stabil	47,1 (56,4)	45,6 (55,1)	51,0 (60,1)
sinkend	37,4 (16,5)	38,6 (16,7)	34,4 (15,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die negativen Erwartungen fallen in West- und Ostdeutschland fast unisono aus. Erwarten in den neuen Bundesländern 14,1 Prozent zunehmende Umsätze, sind es in den alten Ländern 14,7 Prozent. Von abnehmenden Umsätzen gehen im Westen 38,6 Prozent und im Osten 34,4 Prozent aus.

Die Langzeitgrafik zeigt die angespannte Lage: Der Saldo aus erwarteten Umsatzsteigerungen und -einbußen nimmt mit minus 22,9 Prozentpunkten den zweitschlechtesten Wert innerhalb der vergangenen elf Jahre ein. Lediglich im letzten Rezessionsjahr 2003 fiel der Saldo mit minus 31,3 Prozentpunkten schlechter aus. Das entspricht einem Unterschied von lediglich 8,4 Prozentpunkten.

Rezessionsjahr 2003 in Sichtweite



Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhandwerk	10,4 (19,8)	47,2 (57,0)	40,9 (22,6)
Ausbauhandwerk	15,4 (23,8)	50,0 (57,2)	33,7 (18,1)
Kfz-Handwerk	15,8 (26,0)	43,0 (60,4)	41,2 (12,3)
Nahrungsmittelhandwerk	13,1 (30,6)	49,2 (39,6)	37,7 (17,9)
personenbezogene Dienstleistungen	19,3 (28,1)	41,4 (56,1)	37,1 (10,5)
Metallhandwerk	6,8 (29,7)	48,0 (57,8)	45,2 (12,5)
sonst. Handwerk	20,6 (31,0)	42,8 (55,5)	34,8 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Massive Umsatzeinbußen erwartet insbesondere das Metallhandwerk. Nur noch 6,8 Prozent der Befragten rechnet in diesem Bereich mit steigenden Umsätzen – im Vorjahr war es noch jeder Dritte (29,7 Prozent). Sinkende Umsätze erwartet hingegen fast jeder Zweite (45,2 Prozent) der befragten Metallbauer, Feinmechaniker oder Schlosser (2008: 12,5 Prozent). Der Saldo aus erwarteten zu- und abnehmenden Umsätzen fällt mit minus 38,4 Prozentpunkten demzufolge im Metallhandwerk am schlechtesten aus. Insbesondere im Vergleich zum Vorjahr: 2008 lag der Saldo mit 17,2 Prozentpunkten noch im zweistelligen positiven Bereich. Das zeigt, wie abhängig das Metallhandwerk vom produzierenden Gewerbe ist, von dem die Handwerker wenige Wachstumsimpulse erwarten. Aber auch die Betriebe im Bauhandwerk, die als Maurer, Zimmerer oder Dachdecker arbeiten, erwarten weniger

Metallhandwerk in freiem Fall

**Bauhauptgewerbe:
Nur jeder Zehnte erwartet
ein Umsatzplus**

Umsatz in der Zukunft. Mit zunehmenden Umsätzen rechnet nur jeder zehnte Bauhandwerker (Vorjahr: 19,8 Prozent), mit abnehmenden 40,9 Prozent (Vorjahr: 22,6 Prozent). Das entspricht einem negativen Saldo von 30,5 Prozentpunkten.

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	Deutschland	West	Ost
steigend	23,3 (37,0)	22,3 (35,6)	25,8 (41,0)
stabil	57,1 (54,2)	57,6 (55,3)	55,9 (51,3)
sinkend	18,8 (7,5)	19,3 (7,5)	17,4 (7,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

**Preiserhöhungen werden
schwieriger**

Die voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise spiegelt die deutlich schwächeren Auftrags- und Geschäftserwartungen vieler Handwerksbereiche wider. Steigende Verkaufspreise erwarten lediglich 23,3 Prozent der Befragten (2008: 37 Prozent), von sinkenden Angebotspreisen gehen 18,8 Prozent aus (2008: 7,5 Prozent). Das entspricht einem leicht positiven Saldo von 4,5 Prozentpunkten.

3.2 Zukünftige Ertragslage

Ähnlich düster wie die Umsatzerwartungen fallen die prognostizierten Erträge im Handwerk aus: Von zunehmenden Erträgen gehen 13,1 Prozent der Befragten aus (2008: 23,0 Prozent). Mit sinkenden Erträgen rechnen hingegen 43,2 Prozent. Im Vorjahr waren es noch 22,6 Prozent. Im Westen fällt der Saldo aus erwarteten gestiegenen und gesunkenen Gewinnen mit minus 30,2 Prozentpunkte etwas schlechter aus als im Osten Deutschlands mit 29,8 Prozentpunkten. Ermutigend: 43,1 Prozent der Befragten gehen immerhin von einer stabilen Ertragslage in den kommenden Monaten aus.

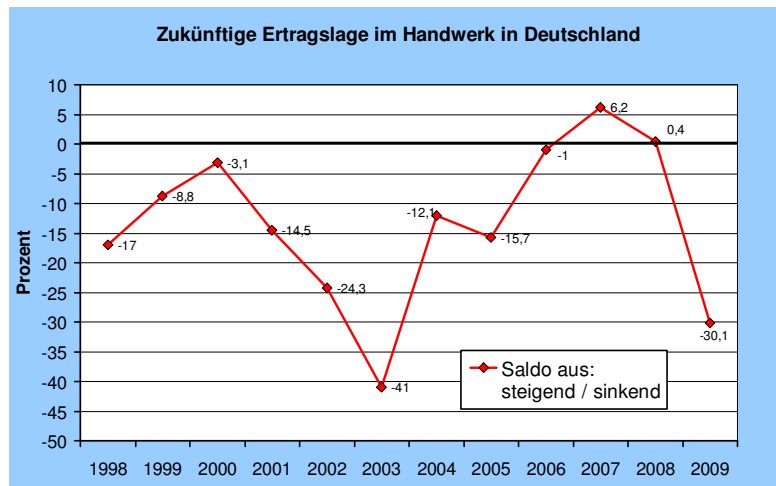
Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
steigend	13,1 (23,0)	13,2 (24,1)	12,8 (20,1)
stabil	43,1 (52,7)	42,6 (50,7)	44,4 (58,2)
sinkend	43,2 (22,6)	43,4 (23,1)	42,6 (21,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ein Blick in die vergangenen Jahre offenbart: 2003 und 2009 markieren die deutlichsten Zäsuren: Lag der Saldo aus erwarteten steigenden und sinkenden Erträgen im Jahr 2003 bei minus 41 Prozentpunkten, so steht er im Frühjahr 2009 mit minus 30,1 Prozentpunkten kaum besser. Der Abstand zum Elf-Jahres-Tief wird immer geringer.

Ertragserwartungen tiefrot



Synchron zur Entwicklung bei den Umsatzerwartungen zeigt sich die Entwicklung bei den Ertragserwartungen. Wieder sind es die Bereiche Bauhandwerk und Metallhandwerk, die ein besonders düsteres Bild von der finanziellen Zukunft malen. Der Saldo aus prognostizierten steigenden und sinkenden Erträgen fällt in diesen Bereichen mit minus 35,8 und 42,5 Prozentpunkten stark negativ aus. Etwas optimistischer geben sich die Handwerker im Nahrungsmittel- und Ausbauhandwerk mit minus 26,8 und minus 27,7 Prozentpunkten. Am hoffnungsvollsten geben sich die personenbezogenen Dienstleistungen. Hier gehen 15,7 Prozent von steigenden und 42,1 Prozent von sinkenden Erträgen aus – das entspricht einem negativen Saldo von „nur“ minus 26,4 Prozentpunkten.

Finanzielle Stabilität wackelt

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhandwerk	9,6 (17,9)	44,1 (58,0)	45,4 (23,2)
Ausbauhandwerk	13,5 (22,3)	44,8 (52,5)	41,2 (23,8)
Kfz-Handwerk	15,4 (21,7)	38,2 (52,3)	46,5 (24,7)
Nahrungsmittelhandwerk	11,5 (20,1)	50,3 (42,5)	38,3 (27,6)
personenbezogene Dienstleistungen	15,7 (17,5)	40,0 (56,1)	42,1 (19,3)
Metallhandwerk	8,8 (27,7)	39,4 (52,2)	51,3 (20,2)
sonst. Handwerk	17,3 (29,3)	41,9 (50,1)	40,1 (19,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

Die wichtigste Nachricht: Fast drei Viertel der befragten Handwerksbetriebe (69,1 Prozent) möchten ihren Personalbestand in diesem Jahr unverändert lassen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer nur leichten Verschlechterung um 4,3 Prozentpunkte. Aber lediglich 9,5 Prozent der Betriebe planen mehr Mitarbeiter einzustellen. Verglichen mit dem Vorjahr entspricht dies einer Verschlechterung um 5,6 Prozentpunkte. Jeder fünfte Handwerker (20,4 Prozent) plant in diesem Jahr Entlassungen vorzunehmen. 2008 gab das nur jeder zehnte Befragte an (10,3 Prozent).

Im Westen Deutschlands sind stärkere Rationalisierungsmaßnahmen angedacht als im Osten. So fällt der Saldo aus geplanten Neueinstellungen und Entlassungen in den alten Bundesländern mit minus 12,1 Prozentpunkten schlechter aus als in den neuen Bundesländern mit minus 7,6 Prozentpunkten.

Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
aufstocken	9,5 (15,1)	8,7 (15,0)	11,5 (15,3)
unverändert	69,1 (73,4)	69,3 (72,8)	68,6 (74,9)
verkleinern	20,4 (10,3)	20,8 (10,6)	19,1 (9,5)

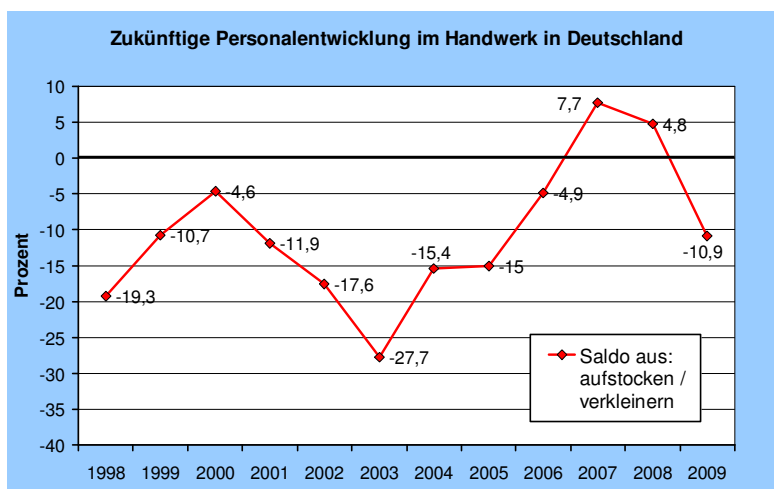
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Handwerker halten ihre Fachkräfte

Eine EU-Experten-Gruppe bestätigt in einer aktuellen Untersuchung: Das ganze Ausmaß der Wirtschaftskrise wird in Europa erst 2010 mit deutlich wachsenden Arbeitslosenzahlen voll sichtbar. Für Deutschland beispielsweise sagen die Wissenschaftler für 2010 einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf durchschnittlich neun Prozent voraus.

Diese Tendenz wird im chronologischen Zeitablauf auch deutlich: So nähert sich der Saldowert aus geplanten Personaleinstellungen und -entlassungen mit minus 10,9 Prozentpunkten den Werten aus den Krisenjahren 2002 (minus 17,6 Prozentpunkte) bis 2005 (minus 15 Prozentpunkte) an. Allerdings muss zur inhaltlichen Einordnung auch gesagt werden, dass Handwerker und Mittelständler im Personalbereich gerne konservative Angaben machen. Innerhalb der vergangenen elf Jahre lag der Saldo nur viermal im positiven Bereich, das spiegelt die im Mittelstand übliche vorsichtige Personalplanung wider.

Ohne Entlassungen geht es nicht



Auch zeigt sich dies in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen des deutschen Handwerks: Über alle Bereiche hinweg wollen mindestens knapp 65 Prozent ihre Mitarbeiterzahl in Zukunft unverändert lassen. Allerdings dominiert in allen Bereichen die Zahl der Betriebe, die Personal abbauen über die Zahl der Handwerksunternehmen, die neue Mitarbeiter einstellen wollen. Der Saldo aus geplanten Personalaufstockungen und -verkleinerungen fällt im Bauhandwerk mit minus 17,2 Prozentpunkten am höchsten und im

Kaum noch Neueinstellungen im gewerblichen Bedarf

Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen mit minus 6,4 Prozentpunkten am niedrigsten aus.

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhandwerk	7,4 (10,9)	67,2 (74,9)	24,6 (14,2)
Ausbauhandwerk	10,1 (15,6)	70,3 (73,2)	18,5 (9,9)
Kfz-Handwerk	11,4 (9,8)	64,5 (77,0)	24,1 (11,9)
Nahrungsmittelhandwerk	9,3 (9,7)	64,5 (67,9)	26,2 (14,2)
personenbezogene Dienstleistungen	12,9 (8,8)	65,7 (77,2)	19,3 (11,4)
Metallhandwerk	6,3 (23,6)	70,9 (69,6)	22,1 (5,4)
sonst. Handwerk	10,7 (16,3)	71,2 (74,6)	16,2 (9,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.4 Investitionen

Die Wachstumsimpulse kamen 2008 vorrangig aus dem Inland, ermittelte das Statistische Bundesamt. So leisteten im Jahr 2008 die Bruttoinvestitionen und nicht die Exporte den größten Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung. Die Investitionen in Maschinen, Anlagen und Fahrzeuge, die sogenannten Ausrüstungsinvestitionen, stiegen um 5,3 Prozent. Die Bauinvestitionen nahmen um 2,7 Prozent zu.

Ein Blick auf die Investitionsbereitschaft im Handwerk zeigt: Immer noch jeder Zweite (48,2 Prozent) ist bereit, in diesem Jahr Investitionen durchzuführen. Das sind aber 5,6 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Bei einem Vergleich der verschiedenen Wirtschaftsbereiche im Handwerk geben sich die Betriebe aus dem Nahrungsmittel- und Metallhandwerk mit durchschnittlich 62,8 und 56,3 Prozent am investitionsfreudigsten. Zurückhaltender über zukünftig geplante Ausgaben agieren Bau- und Ausbauhandwerker mit durchschnittlich 44,1 Prozent und 44,9 Prozent.

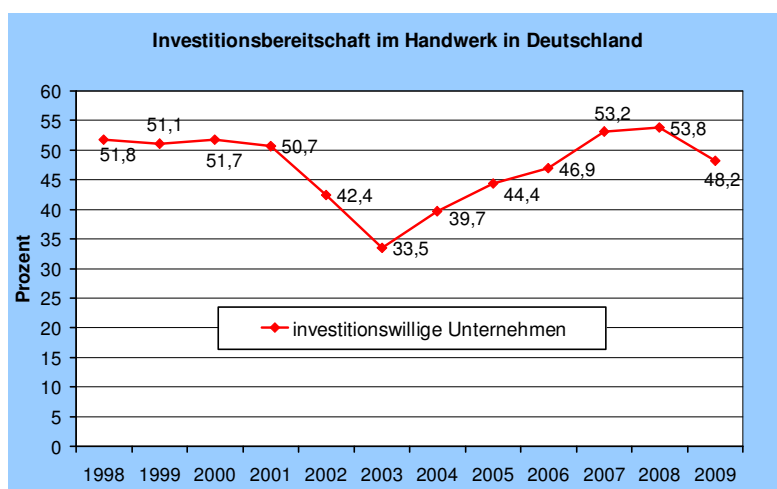
Jeder Zweite zeigt sich investitionsbereit

Tab. 15: Investitionsbereitschaft im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
	48,2 (53,8)	48,8 (53,7)	46,6 (54,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

In Westdeutschland ist die Investitionsbereitschaft mit 48,8 Prozent um 2,2 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland mit 46,6 Prozent.



Trotz starker konjunktureller Schwankungen innerhalb der vergangenen elf Jahre, hat sich die Investitionsbereitschaft im deutschen Handwerk nicht wesentlich verändert. Mit Ausnahme des Baisse-Jahres 2003 lag die Investitionsbereitschaft zumindest bei der 40-Prozent-Marke, in den meisten Fällen sogar bei der Schwelle um 50 Prozent.

Investitionsneigung knapp über langjährigem Mittel

Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
Erweiterung	42,3 (48,9)	42,8 (48,7)	41,1 (49,3)
Rationalisierung	23,1 (22,9)	21,9 (22,8)	26,2 (23,2)
Ersatz	58,0 (54,9)	60,1 (54,1)	52,5 (57,1)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben, Mehrfachnennungen möglich

58 Prozent der Befragten planen die Durchführung von Ersatzinvestitionen, die für den wirtschaftlichen Betrieb eines Unternehmens fast unvermeidlich sind. Erweiterungsinvestitionen, wie den Kauf von neuen Maschi-

Ersatzinvestitionen auf der Tagesordnung oben

nen, wollen 42,3 Prozent der Handwerker tätigen. Und 23,1 Prozent planen Rationalisierungsinvestitionen, die eher in der Industrie – aufgrund des höheren Automatisierungsgrades – anzutreffen sind.

Tab. 17: Investitionsvolumen im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
höher	42,7 (51,4)	44,2 (50,3)	38,9 (54,2)
gleich bleibend	37,0 (34,3)	36,4 (35,6)	38,4 (30,8)
niedriger	19,7 (12,6)	19,0 (12,1)	21,8 (13,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bei der Frage, ob das für 2009 geplante Investitionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr höher ausfallen wird, antworten 42,7 Prozent der Handwerker mit ja, bei 37 Prozent der Befragten wird die wertmäßige Investition zumindest gleichbleibend und bei 19,7 Prozent niedriger sein als im Jahr 2008.

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden des Handwerks

Das Zahlungsverhalten der Kunden im Handwerk hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verschlechtert. 40,4 Prozent der Befragten bewerten das Zahlungsverhalten ihrer Kunden mit gut oder sehr gut. Im Vorjahr waren es 41,8 Prozent – 1,4 Prozentpunkte mehr. Über die Hälfte der Unternehmen (53,4 Prozent) beurteilt das Zahlungsverhalten der Auftraggeber mit befriedigend und ausreichend (2008: 52,5 Prozent). Über ein mangelhaftes Zahlungsverhalten klagen sechs Prozent.

Leichte Verschlechterung des Zahlungsverhaltens

Tab. 18: Zahlungsverhalten der Kunden des Handwerks

■	Deutschland	West	Ost
sehr gut	6,0 (5,8)	6,0 (5,1)	6,1 (7,6)
gut	34,4 (36,0)	33,0 (36,5)	37,9 (34,7)
befriedigend	38,1 (39,7)	39,0 (38,8)	35,8 (42,0)
ausreichend	15,3 (12,8)	16,4 (13,7)	12,3 (10,3)
mangelhaft	5,2 (4,7)	4,8 (4,5)	6,2 (5,2)
ungenügend	0,8 (0,5)	0,6 (0,5)	1,2 (0,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Im Osten Deutschlands gibt es etwas weniger Klagen über unpünktlich bezahlte Rechnungen als in Westdeutschland. So bescheinigen in den neuen Bundesländern 44 Prozent der Befragten ihren Kunden ein gutes Zahlungsverhalten, im Westen sind dies nur 39 Prozent. Ein schlechtes Zahlungsverhalten sagen 7,4 Prozent der Handwerker im Osten ihren Kunden nach, in den alten Ländern sind es 5,4 Prozent.

Weniger Klagen in Ostdeutschland

Tab. 19: Zahlungsfristen der privaten Kunden nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
Bauhandwerk	83,0 (83,1)	15,2 (13,5)	0,4 (1,0)
Ausbauhandwerk	88,0 (86,4)	9,2 (10,6)	0,4 (1,0)
Kfz-Handwerk	81,6 (88,6)	14,9 (9,4)	1,3 (-)
Nahrungsmittelhandwerk	88,0 (66,3)	6,6 (21,6)	1,1 (-)
personenbezogene Dienstleistungen	89,3 (87,7)	8,6 (4,4)	- (-)
Metallhandwerk	77,9 (79,4)	14,3 (12,0)	- (0,5)
sonst. Handwerk	82,5 (84,3)	14,0 (8,5)	0,9 (0,7)
Gesamt	84,6 (83,8)	11,8 (11,1)	0,5 (0,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bei einem Vergleich des Zahlungsverhaltens in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen zeigt sich folgendes Bild: In allen Bereichen dominiert mit durchschnittlich 85 Prozent der Anteil der Betriebe, deren private Kunden ihre Rechnungen pünktlich innerhalb von 30 Tagen bezahlen. Bei 11,8 Prozent der befragten Handwerker zahlen Kunden ihre Rechnungen innerhalb von drei Monaten.

Privatkunden zahlen Rechnungen meist pünktlich

**Tab. 20: Zahlungsfristen der öffentlichen Kunden
nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
Bauhandwerk	66,4 (63,1)	31,4 (33,1)	2,2 (3,8)
Ausbauhandwerk	67,9 (64,0)	30,6 (32,7)	1,6 (3,3)
Kfz-Handwerk	71,5 (76,4)	25,8 (20,9)	2,7 (2,7)
Nahrungsmittel- handwerk	72,7 (68,6)	27,4 (31,4)	- (-)
personenbezogene Dienstleistungen	76,5 (96,4)	23,6 (3,6)	- (-)
Metallhandwerk	55,8 (70,9)	42,6 (27,5)	1,6 (1,7)
sonst. Handwerk	70,7 (71,0)	26,4 (32,0)	2,8 (1,9)
Gesamt	67,6 (67,7)	30,6 (29,6)	1,8 (2,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Öffentliche Auftraggeber zahlen schleppender

Das Zahlungsverhalten der Kunden im öffentlichen Bereich schneidet im Vergleich dazu etwas schlechter ab. Im Durchschnitt geben 68 Prozent der Befragten an, dass ihre Kunden im öffentlichen Bereich ihre Rechnungen fristgerecht innerhalb eines Monats begleichen. Aber bei immerhin jedem Dritten zahlen die Auftraggeber erst innerhalb von drei Monaten. Insbesondere im Metall- (42,6 Prozent) und Bauhandwerk (31,4 Prozent) lassen sich viele Kunden beim Begleichen ihrer Rechnungen im Durchschnitt drei Monate Zeit.

4.2 Forderungsausfälle

Weniger Betriebe mit hohen Forderungsausfällen

Analog zur Entwicklung der Beurteilung des Zahlungsverhaltens haben sich die durchschnittlichen Forderungsverluste im Handwerk leicht erhöht. Der Anteil der Betriebe, die Forderungsverluste bis ein Prozent vom Umsatz verzeichnen, hat sich von 44,1 Prozent im Vorjahr auf derzeit 46 Prozent um knapp zwei Prozentpunkte leicht erhöht. Allerdings verzeichneten insgesamt nur 15,6 Prozent der Betriebe Forderungsverluste in Höhe von über einem Prozent des Jahresumsatzes. Im Vorjahr waren es noch 18 Prozent. Im Bereich Forderungsverluste bis 0,1 Prozent ist der Anteil von 25,2 auf 26,1 Prozent gestiegen.

Tab. 21: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhandwerk	27,2 (20,3)	39,8 (36,7)	22,4 (27,6)
Ausbauhandwerk	21,6 (25,4)	49,1 (43,6)	16,1 (19,8)
Kfz-Handwerk	24,6 (29,4)	50,5 (54,0)	18,0 (10,2)
Nahrungsmittelhandwerk	27,3 (19,4)	30,2 (44,8)	18,0 (11,2)
personenbezogene Dienstleistungen	31,4 (36,0)	34,2 (45,6)	12,1 (4,4)
Metallhandwerk	30,9 (30,6)	46,5 (39,0)	12,6 (13,6)
sonst. Handwerk	30,2 (21,7)	47,5 (53,0)	10,2 (16,1)
Gesamt	26,1 (25,2)	46,0 (44,1)	15,6 (18,0)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Verluste bzw. o. A.,
() = Vorjahresangaben

Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche ergibt sich kein homogenes Bild: Während im Vergleich zum Vorjahr mehr Betriebe aus den personenbezogenen Dienstleistungen (12,1 Prozent; 2008: 4,4 Prozent) sowie dem Nahrungsmittel- (18 Prozent; 2008: 11,2 Prozent) und Kfz-Handwerk (18 Prozent; 2008: 10,2 Prozent) Forderungsausfälle über ein Prozent vom Umsatz hinnehmen mussten, haben sich diese Ausfallverluste in den Bereichen Bau- (22,4 Prozent; 2008: 27,6 Prozent), Ausbau- (16,1 Prozent; 2008: 19,8 Prozent) und Metallhandwerk (12,6 Prozent; 2008: 13,6 Prozent) verringert. Allerdings verzeichneten diese Betriebe einen Anstieg der Forderungsverluste bis ein Prozent vom Umsatz. So haben 46,5 Prozent der Metallhandwerker Forderungsverluste in Höhe von einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz. 7,5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Im Ausbauhandwerk gab dies jeder Zweite an (49,1 Prozent; 2008: 43,6 Prozent).

Weiter hohe Verlustquote im Baugewerbe

4.3 Insolvenzen im Handwerk

Die Zahl der Handwerksbetriebe sinkt. Nach einer sukzessiven Wachstumsverlangsamung in den Vorjahren ist der Betriebsbestand im Handwerk im ersten Halbjahr 2008 nach Angaben des ZDH um 1.081 auf insgesamt 960.651 Betriebe gesunken. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entspricht das einer Abnahme um

Zahl der Handwerksfirmen nimmt ab

0,1 Prozent. Neben einem verlangsamten Gründungs- geschehen – der Schub aufgrund der Handwerksno- velle ist abgeflaut – sind vor allem mehr Betriebsauf- gaben für diese Entwicklung verantwortlich. Im ersten Halbjahr 2008 gab es 48.365 Neuzugänge. Gleichzei- tig sind 49.446 Betriebe vom Markt verschwunden. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum (44.142 Abgän- ge) sind dies über 5.000 Abgänge mehr. Es gibt viele Gründe für eine Betriebsaufgabe: Altersgründe, Nach- folgeprobleme, Absatzeinbrüche oder finanzielle Schwierigkeiten.

2008: leichter Anstieg der Insolvenzzahlen

Bevor wir die Insolvenzzahlen nennen, noch eine An- merkung in eigener Sache: Eine methodische Ände- rung in der Erfassungsweise der Insolvenzzahlen im Handwerk machte eine Anpassung der Datenbasis erforderlich. Somit sind die Insolvenzzahlen im Hand- werk insgesamt von 6.200 (2007) auf 6.350 Fälle (2008) leicht gestiegen. Das entspricht einem Zuwachs um 2,4 Prozent. Mit ein Grund: Die Zahl der Bauunter- nehmen, die Insolvenz anmelden mussten, hat sich im vergangenen Jahr von 5.330 auf 5.440 erhöht. Und da ein Großteil der Handwerksunternehmen der Baubran- che zuzurechnen ist, hat sich im Sog dieser Entwick- lung auch die Zahl der Insolvenzen im Handwerk ins- gesamt erhöht. Die Zahl der Unternehmensinsolven- zen in Deutschland ist 2008 zum ersten Mal seit dem Jahr 2003 wieder gestiegen. Während im Gesamtjahr 2007 noch 29.150 Unternehmensinsolvenzen gezählt worden waren, sind es Ende 2008 650 Fälle mehr (29.800) – das entspricht einem Anstieg von 2,2 Pro- zent.

Tab. 22: Forderungsverluste wegen Kundeninsolvenzen im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
ja	42,8 (42,2)	44,3 (42,7)	38,9 (40,9)
nein	55,9 (54,8)	54,4 (53,6)	59,5 (57,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Drohen Folgeinsolvenzen?

In vielen Fällen entstehen Zahlungsschwierigkeiten aufgrund von massiven Liquiditätsproblemen, die nicht selten in einer Betriebsaufgabe enden. So erlitten 42,8 Prozent der Betriebe Forderungsverluste wegen Kun-

deninsolvenzen – fast der gleiche Wert wie im Vorjahr (42,2 Prozent). Immerhin verneinte dies mit 55,9 Prozent noch die Mehrheit – 2008 waren es 54,8 Prozent.

Tab. 23: Eigenkapitalquoten der Handwerksbetriebe

■	Deutschland	West	Ost
bis 10%	33,3 (35,0)	32,5 (34,2)	35,2 (36,9)
bis 20%	27,5 (26,4)	26,7 (25,6)	29,5 (28,7)
bis 30%	15,0 (13,8)	15,5 (13,7)	13,7 (13,9)
über 30%	18,5 (16,8)	20,3 (17,4)	13,8 (15,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die unterdurchschnittliche Ausstattung mit Eigenkapital ist ein Hauptproblem der kleinen und mittleren Unternehmen. Über eine robuste Eigenkapitalquote von 30 Prozent und mehr (im Verhältnis zur Bilanzsumme) verfügt nur jeder fünfte (18,5 Prozent) Handwerksbetrieb. Im Jahr zuvor waren es 16,8 Prozent. Das entspricht zwar einer leichten Verbesserung – in guten Zeiten konnten einige Betriebe ihre Kapitaldecke verbessern –, der Großteil der Handwerksbetriebe (33,3 Prozent) bleibt jedoch mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent unterkapitalisiert.

Robuste Eigenkapitalquote nur bei jedem Fünften

■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld: Konjunkturpakete und Finanzierungsbedingungen

In Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise hat Creditreform 3.000 Handwerksbetriebe nach ihrer individuellen Finanzierungssituation und dem von der Bundesregierung verabschiedeten Konjunkturpaket befragt. Jeder dritte (36,0 Prozent) Handwerksbetrieb gab an, dass es schwieriger geworden sei, einen Kredit zu erhalten – 17,9 Prozent verneinten dies. Fast die Hälfte der befragten Betriebe (44,8 Prozent) konnte das nicht beurteilen.

Ein Drittel der Handwerker mit Problemen beim Kreditzugang

Tab. 24: Ist es schwieriger geworden, einen Kredit zu bekommen?

■	ja, schwieriger	36,0
	nein, nicht schwieriger	17,9
	kann ich nicht beurteilen	44,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Mehr Sicherheiten für Bau- und Metallhandwerker

Höhere Zinsen für Nahrungsmittelhandwerk und Dienstleister

Auf die Nachfrage, wie die Verschärfungen bei der Kreditvergabe genau aussehen, berichten 38,7 Prozent der Betriebe, dass die Banken mehr Sicherheiten verlangen, davon sind insbesondere das Bau- (43,8 Prozent) und das Metallhandwerk (42,9 Prozent) betroffen. Über gestiegene Kreditzinsen berichten 15,1 Prozent der Betriebe. Davon sind vor allem Betriebe aus dem Nahrungsmittelhandwerk (28 Prozent) und den personenbezogenen Dienstleistungen (23,9 Prozent) betroffen. Von einer Ablehnung der Kreditvergabe, also einer echten Kreditklemme, sprechen 16,7 Prozent der Handwerker: Im Kfz-Handwerk ist die Zahl der Kreditablehnungen überdurchschnittlich hoch.

Tab. 25: Verschärfungen bei der Kreditvergabe

■	Banken verlangen mehr Sicherheiten	gestiegene Kreditzinsen	Ablehnung des Kreditwunschs	intensivere Prüfung	Kürzung der Kredite
Bauhandwerk	43,8	10,1	18,0	18,0	10,1
Ausbauhandwerk	39,6	17,1	13,6	22,0	6,4
Kfz-Handwerk	35,6	6,9	29,9	21,8	2,3
Nahrungsmittel-Handwerk	37,3	28,0	16,0	18,7	-
personenbezogene Dienstleistungen	23,9	23,9	21,7	30,4	-
Metallhandwerk	42,9	13,6	17,5	26,0	-
sonst. Handwerk	33,9	12,9	14,0	29,2	9,9
Gesamt	38,7	15,1	16,7	23,1	5,7

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

Ähnlich sieht die Finanzierungssituation im Mittelstand als Ganzes aus. Im März und November 2008 fragte Creditreform 4.000 Unternehmen in einer Umfrage nach möglichen Kreditverknappungen. Auf die Frage, ob der Zugang zu Finanzmitteln seit Herbst 2007 schwieriger oder deutlich schwieriger geworden sei,

antwortete jeder Dritte (33,1 Prozent; März: 32,5 Prozent) mit ja. Allerdings ist im Baugewerbe eine deutliche Verschärfung bei den betroffenen Unternehmen eingetreten: So gaben im Frühjahr 38 Prozent der befragten Bauunternehmen an, dass sich der Zugang zu Finanzmitteln für sie verschlechtert habe, während es im November bereits 56 Prozent waren. Nach der Art der Schwierigkeiten gefragt, ergeben sich zum Teil deutliche Unterschiede im Vergleich zum Frühjahr: So mussten im November vergangenen Jahres 36 Prozent der Unternehmen höhere Sicherheiten beibringen, während es sechs Monate zuvor lediglich 16 Prozent waren. Bei neun Prozent der Befragten wurde eine Kreditanfrage abgelehnt. Im März 2008 waren dies lediglich zwei Prozent. Die Kreditzinsen haben sich in diesem Zeitraum nicht verändert, so die befragten Unternehmen.

Einer KfW-Studie zufolge liegt derzeit keine umfassende Kreditklemme vor: Ein Drittel der von der KfW befragten Finanzierungsexperten führender Wirtschaftsverbände klagte allerdings über einen erschwerten Zugang der Mitgliedsunternehmen zu Bankkrediten. Aber auch hier fallen die Erwartungen bei der künftigen Kreditaufnahme deutlich pessimistischer aus: 73,3 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass es in den kommenden drei Monaten schwieriger wird, Investitionskredite zu bekommen. Im Handwerk klagt die Mehrheit der Unternehmen, die einen erschwerten Kreditzugang haben, über gestiegene Sicherheitsanforderungen der Banken. Ebenso wird aus dem Handwerksverband berichtet, dass nicht wenige Unternehmen Schwierigkeiten haben, überhaupt einen Investitionskredit zu erhalten. Als Alternative weichen viele kleinere Unternehmen auf Kredite aus dem Familien- oder Bekanntenkreis aus. Ebenso werden in vielen Unternehmen organisatorische Maßnahmen wie die Optimierung von Forderungs- und Kreditmanagement sowie der Lagerhaltung durchgeführt, um kurzfristig Liquidität zu schaffen, heißt es in der KfW-Studie.

Deutliche Verschärfung im Baugewerbe

Kreditklemme nur bei Minderheit

Finanzierungsalternative Familie und Freunde

Handwerker spüren Konsumzurückhaltung der Verbraucher

Anders als bei den Unternehmen, bei denen sich die Krise unmittelbar auf die Auftragsbücher auswirkt, kommt die Krise beim Verbraucher erst an, wenn sie sich über den Arbeitsmarkt manifestiert. Nach Meinung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) kommt die Finanzkrise bei den Konsumenten in absehbarer Zeit noch nicht an. Die GfK rechnet für 2009 mit einem Konsumwachstum von bis zu 0,5 Prozent. Bei der Frage, ob die Handwerksbetriebe bereits eine Konsumzurückhaltung der Verbraucher spüren, antworten 39,5 Prozent der Betriebe mit ja. Jeder zweite Handwerker (51,8 Prozent) ist davon kaum betroffen, 7,4 Prozent gar nicht.

Tab. 26: Spürt man eine Konsumzurückhaltung der Verbraucher?

■	ja, sehr stark	39,5
	kaum	51,8
	nein, gar nicht	7,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Vorteilhaft waren neue Abschreibungsregeln und die Absetzbarkeit von Handwerkerrechnungen

Um der Wirtschaft wieder auf die Sprünge zu helfen, hat die Bundesregierung im Dezember 2008 ein erstes Konjunkturpaket verabschiedet. Vorgesehen sind dabei u. a. Mittelstandskredite der KfW, Sonderabschreibungen für kleine Unternehmen sowie ein Programm zur Gebäudesanierung. Creditreform wollte wissen, wie die Handwerksbetriebe die Konjunkturmaßnahmen beurteilen. Da das zweite Konjunkturpaket zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht verabschiedet war, konnte es in der Befragung nur in Aussicht gestellt werden. Drei Viertel der Betriebe (76,1 Prozent) rechnen allerdings nicht damit, dass die Maßnahmen die Rezession verhindern.

Tab. 27: Verhindern die Maßnahmen der verabschiedeten Konjunkturpakete eine Rezession?

■	ja	23,9
	nein	76,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Als besonders vorteilhafte Maßnahmen beurteilen 23,6 Prozent der Befragten die neuen Regeln zur degressi-

ven Abschreibung und Sonderabschreibungen. Insbesondere die bessere Absatzbarkeit von Handwerkerleistungen stößt bei 21,8 Prozent der Betriebe auf offenes Gehör. Ab sofort sollen Privatleute 20 Prozent einer Handwerkerrechnung bis 6.000 Euro steuerlich geltend machen können – doppelt soviel wie bisher. Das Kreditprogramm der KfW bewerten 18,1 Prozent als positiv. Die KfW soll eine Art Kreditfonds in Höhe von 15 Milliarden Euro für Kleinunternehmen bereitstellen, der einspringt, falls Banken die Standards zur Kreditvergabe verschärfen. Das CO₂-Programm zur Gebäudesanierung – es soll von 1,4 auf 2,5 Milliarden Euro aufgestockt und die Zinsen verbilligt werden – beurteilen mit 20 Prozent insbesondere die Betriebe aus dem Ausbauhandwerk positiv.

Tab. 28: Besonders vorteilhafte Maßnahmen für Unternehmen

■	bessere Absatzbarkeit von Handwerkerleistungen	Kreditprogramm für den Mittelstand	degressive und Sonderabschreibungen	CO ₂ -Programm zur Gebäudesanierung	Infrastrukturvorhaben / Verkehrsinvestitionen	Kfz-Steuerbefreiung
Bauhandwerk	25,9	17,4	16,7	14,1	17,2	5,4
Ausbauhandwerk	29,6	12,8	18,8	20,1	6,2	7,0
Kfz-Handwerk	14,5	23,7	16,7	1,3	9,6	23,2
Nahrungsmittelhandwerk	2,2	27,9	40,4	1,1	6,6	13,7
personenbezogene Dienstleistungen	12,9	17,9	35,0	2,1	3,6	7,1
Metallhandwerk	13,3	23,4	29,4	5,8	11,8	8,3
sonst. Handwerk	20,4	20,6	29,5	3,5	7,7	9,7
Gesamt	21,8	18,1	23,6	11,1	9,0	9,0

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

■ 6 Zusammenfassung

Die im Februar 2009 von Creditreform durchgeführte Befragung von gut 3.000 Handwerksbetrieben zeigt, die Stimmung ist besser als die Lage, aber die Erwartungen sind schlecht. Die Einschätzung zur Geschäftslage hat sich eingetrübt. Und die harten Indikatoren wie Umsatz- und Personalentwicklung haben sich verschlechtert, erreichen aber noch nicht die Tiefstwerte aus dem Rezessionsjahr 2003. Schlechter sehen die Erwartungen aus: Die Prognosen für Ertrags- und Um-

satzentwicklung reichen im mehrjährigen Vergleich an Tiefstwerte heran.

Die Einschätzung der Geschäftslage mit gut und sehr gut ist im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozentpunkte gesunken. Nur noch jeder dritte (31,6 Prozent) befragte Handwerker bewertet seine Geschäftslage als sehr gut oder gut. Im Jahr 2008 waren es noch 40,8 Prozent. Gleichzeitig ist die Zahl der Betriebe, die von einer mangelhaften bis ungenügenden Geschäftslage sprechen, von 8,8 Prozent auf aktuell 14,1 Prozent gestiegen – ein Anstieg um 5,3 Prozentpunkte. Stabil geblieben ist die Einschätzung einer befriedigenden oder ausreichenden Geschäftslage: Davon spricht immer noch jeder Zweite (53,6 Prozent, Vorjahr: 49,8 Prozent). Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen zur Geschäftslage erreicht mit 17,5 Prozentpunkten noch einen stabilen Wert.

Bei jedem fünften Unternehmen ist der Umsatz gestiegen (20,6 Prozent), im Vorjahreszeitraum war es noch fast jeder dritte befragte Betrieb (30,0 Prozent) – ein Verlust von fast zehn Prozentpunkten. Im Umkehrschluss hat sich die Zahl der Betriebe mit Umsatzeinbußen um elf Prozentpunkte erhöht (2009: 33,5 Prozent, 2008: 22,5 Prozent). Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen ist mit minus 12,9 Prozentpunkten erstmals seit zwei Jahren wieder im negativen Bereich. Den stärksten Umsatzrückgang verzeichnet das Bauhandwerk: Hier musste fast jeder zweite Betrieb (45,4 Prozent) gesunkene Umsätze in Kauf nehmen. Im Vorjahr war dies bei jedem vierten Betrieb der Fall (2008: 25,9 Prozent). Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen liegt hier mit minus 32,4 Prozentpunkten am stärksten im negativen Bereich. Im Bereich personenbezogene Dienstleistungen fällt dieser Saldenwert mit minus 4,3 Prozentpunkten am besten aus.

Für einen Teil dieser schwachen Umsatzentwicklung ist die geringe Preisentwicklung im Handwerk verantwortlich. Lediglich jeder fünfte (20,4 Prozent) Handwerker konnte seine Verkaufspreise erhöhen – im Jahr zuvor war es noch jeder vierte Betrieb (27,1 Prozent).

Immerhin sind die Angebotspreise bei fast zwei Dritteln der Handwerker (64,2 Prozent) stabil geblieben (2008: 61,7 Prozent) und 14,8 Prozent gaben gesunkene Verkaufspreise an (2008: 10,4 Prozent).

Auch die Beschäftigungssituation im Handwerk bleibt angespannt: Per Saldo haben die Handwerksbetriebe ihre Beschäftigung leicht abgebaut – im Westen etwas stärker als im Osten Deutschlands. Jeder fünfte Betrieb (18,3 Prozent) hat im vergangenen halben Jahr neue Arbeitskräfte eingestellt (Vorjahr: 25,6 Prozent). Von Entlassungen berichten 22,7 Prozent der Handwerksbetriebe (2008: 17,1 Prozent). Trotz des leichten Abbaus zeigt sich die Beschäftigungslage des Handwerks robust, denn immerhin hat sich die Zahl der Betriebe, die ihren Personalbestand unverändert ließen, von 56,7 auf 58,8 Prozent leicht erhöht. Hier erweist sich das Handwerk wieder einmal als stabilisierende Kraft auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Per Saldo haben fast alle Bereiche Personal abgebaut (Ausnahme: Metallhandwerk mit plus 1,3 Prozentpunkten) – im Ausbauhandwerk fällt dieser Saldo mit minus 2,3 Prozentpunkten am niedrigsten aus. Das meiste Personal wurde in den Bereichen Bauhandwerk und Nahrungsmittelhandwerk freigestellt.

Nach der tatsächlichen Lage zu urteilen, geht es dem Handwerk angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse noch relativ gut. Dieses Bild revidiert sich allerdings bei der Betrachtung der Erwartungen, die sich in allen Indikatoren negativ bemerkbar machen. Lediglich 14,5 Prozent der befragten Handwerker rechnen in diesem Jahr mit steigenden Umsätzen. Im Vergleich zum Jahr 2008 entspricht das einer Verschlechterung um 11,2 Prozentpunkte. Von abnehmenden Umsätzen gehen hingegen 37,4 Prozent der befragten Handwerksbetriebe aus. Im Vorjahr betrug dieser Wert noch 16,5 Prozent. Einziger Lichtblick: Jeder Zweite (47,1 Prozent) rechnet immerhin mit einer stabilen Umsatzentwicklung.

Die Langzeitgrafik zeigt die angespannte Lage: Der Saldo aus erwarteten Umsatzsteigerungen und -einbußen nimmt mit minus 22,9 Prozentpunkten den

zweitschlechtesten Wert innerhalb der vergangenen elf Jahre ein. Lediglich im letzten Rezessionsjahr 2003 fiel der Saldo mit minus 31,3 Prozentpunkten schlechter aus. Das entspricht einem Unterschied von lediglich 8,4 Prozentpunkten. Der Saldo aus erwarteten zu- und abnehmenden Umsätzen fällt mit minus 38,4 Prozenten im Metallhandwerk am schlechtesten aus. Insbesondere im Vergleich zum Vorjahr: Hier lag der Saldo mit 17,2 Prozentpunkten noch im zweistelligen positiven Bereich. Die Umsatzerwartungen fallen bei den personenbezogenen Dienstleistungen am optimistischsten aus: 19,3 Prozent der Betriebe gehen von steigenden, 37,1 Prozent von sinkenden Umsätzen aus, das entspricht einem Saldenwert von minus 17,8 Prozentpunkten.

Preiserhöhungen dürften für die Handwerker in Zukunft deutlich schwieriger werden. Steigende Verkaufspreise erwarten 23,3 Prozent der Befragten (Vorjahr: 37,0 Prozent), von sinkenden Angebotspreisen gehen 18,8 Prozent (Vorjahr: 7,5 Prozent) aus. Der Druck auf die Preise verstärkt auch den Druck auf die Ertragslage im Handwerk: Steigende Erträge erwarten nur 13,1 Prozent der Befragten (2008: 23,0 Prozent). Mit sinkenden Erträgen rechnen hingegen 43,2 Prozent (Vorjahr: 22,6 Prozent). Das entspricht einem negativen Saldo von minus 30,1 Prozentpunkten. Im Westen fällt der Saldo aus erwarteten gestiegenen und gesunkenen Umsätzen mit minus 30,2 Prozentpunkte etwas schlechter aus als im Osten Deutschlands mit 29,8 Prozentpunkten. Ermutigend: 43,1 Prozent der Befragten gehen immerhin von einer stabilen Ertragslage in den kommenden Monaten aus.

Eine der Folgen der schlechten Ertragserwartungen: Es wird mehr Arbeitslose geben: Jeder fünfte Handwerker (20,4 Prozent) plant in diesem Jahr Entlassungen vorzunehmen. 2008 gab das nur jeder zehnte Befragte an (10,3 Prozent). Lediglich 9,5 Prozent der Betriebe planen mehr Mitarbeiter einzustellen. Verglichen mit dem Vorjahr entspricht dies einer Verschlechterung um 5,6 Prozentpunkte. Einziger Trost: Fast drei Viertel der befragten Handwerksbetriebe (69,1 Prozent) möchte ihren Personalbestand in diesem Jahr

unverändert lassen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer leichten Verschlechterung um 4,3 Prozentpunkte.

Doch trotz aller Hiobsbotschaften: Die Investitionsneigung bleibt im deutschen Handwerk hoch: Immer noch jeder zweite Betrieb (48,2 Prozent) ist bereit, in diesem Jahr Investitionen durchzuführen. Das sind nur 5,6 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Bei einem Vergleich der verschiedenen Wirtschaftsbereiche im Handwerk geben sich die Betriebe aus dem Nahrungsmittel- und Metallhandwerk mit durchschnittlich 62,8 und 56,3 Prozent am investitionsfreudigsten. Zurückhaltender über zukünftige geplante Ausgaben agieren Bau- und Ausbauhandwerker mit durchschnittlich 44,1 und 44,9 Prozent.

Das Zahlungsverhalten der Kunden im Handwerk hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verschlechtert. 40,4 Prozent der Befragten bewerten das Zahlungsverhalten ihrer Kunden mit gut oder sehr gut. Im Vorjahr waren es 41,8 Prozent – 1,4 Prozentpunkte mehr. Über die Hälfte der Unternehmen (53,4 Prozent) beurteilt das Zahlungsverhalten der Auftraggeber mit befriedigend und ausreichend (2008: 52,5 Prozent). Über ein mangelhaftes Zahlungsverhalten klagen sechs Prozent.

Analog zur Entwicklung der Beurteilung des Zahlungsverhaltens haben sich die durchschnittlichen Forderungsverluste im Handwerk erhöht. Der Anteil der Betriebe, die Forderungsverluste bis ein Prozent vom Umsatz verzeichnen, hat sich von 44,1 Prozent im Vorjahr auf derzeit 46 Prozent um knapp zwei Prozentpunkte leicht erhöht. Allerdings haben insgesamt nur noch 15,6 Prozent der Betriebe Forderungsverluste in Höhe von über einem Prozent zum Umsatz. Im Vorjahr waren es noch 18 Prozent. Im Bereich Forderungsverluste bis 0,1 Prozent ist der Anteil von 25,2 auf 26,1 Prozent gestiegen.

Somit sind die Insolvenzzahlen im Handwerk insgesamt von 6.200 (2007) auf 6.350 (2008) leicht gestiegen. Das entspricht einem Zuwachs um 2,4 Prozent.

Mit ein Grund: Die Zahl der Bauunternehmen, die Insolvenz anmelden mussten, hat sich im vergangenen Jahr von 5.330 auf 5.440 erhöht. Und da ein Großteil der Handwerksunternehmen der Baubranche zuzurechnen ist, hat sich im Sog dieser Entwicklung auch die Zahl der Insolvenzen im Handwerk insgesamt erhöht. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen zum ersten Mal seit dem Jahr 2003 wieder. Während im Gesamtjahr 2007 noch 29.150 Unternehmensinsolvenzen gezählt worden waren, sind es Ende 2008 650 mehr (29.800) – das entspricht einem Anstieg von 2,2 Prozent.

Die unterdurchschnittliche Ausstattung mit Eigenkapital ist ein Hauptproblem der kleinen und mittleren Unternehmen. Über eine robuste Eigenkapitalquote von 30 Prozent und mehr (im Verhältnis zur Bilanzsumme) verfügt nur jeder fünfte Handwerksbetrieb (18,5 Prozent) – im Jahr zuvor waren es 16,8 Prozent. Das entspricht zwar einer leichten Verbesserung, der Großteil der Betriebe (33,3 Prozent) bleibt jedoch mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalquote von weniger als zehn Prozent unterkapitalisiert.

Im wirtschaftspolitischen Umfeld hat Creditreform die 3.000 Handwerksbetriebe nach der Einschätzung ihrer individuellen Finanzierungssituation und dem von der Bundesregierung verabschiedeten Konjunkturpaket gefragt. Jeder dritte Handwerksbetrieb (36,0 Prozent) gab an, dass es schwieriger geworden sei, einen Kredit zu erhalten – 17,9 Prozent verneinten dies. Fast die Hälfte der befragten Betriebe (44,8 Prozent) konnte das nicht beurteilen.

Auf die Nachfrage, wie die Verschärfungen bei der Kreditvergabe genau aussehen, antworten 38,7 Prozent der Betriebe, dass die Banken mehr Sicherheiten verlangen, davon sind insbesondere das Bau- (43,8 Prozent) und das Metallhandwerk (42,9 Prozent) betroffen. Über gestiegene Kreditzinsen berichten 15,1 Prozent der Betriebe. Davon sind vor allem Betriebe aus dem Nahrungsmittelhandwerk (28 Prozent) und den personenbezogenen Dienstleistungen (23,9 Prozent) betroffen. Von einer Ablehnung der Kreditvergabe

sprechen 16,7 Prozent der Handwerker: Im Kfz-Handwerk ist die Zahl der Kreditlehnungen überdurchschnittlich hoch.

Außerdem wollte Creditreform wissen, wie die Handwerksbetriebe die Konjunkturmaßnahmen der Bundesregierung beurteilen. Da das zweite Konjunkturpaket zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht verabschiedet war, konnte es in der Befragung nur in Aussicht gestellt werden. Drei Viertel der Betriebe (76,1 Prozent) rechnen allerdings nicht damit, dass die Maßnahmen die Rezession verhindern. Als besonders vorteilhafte Maßnahmen beurteilen 23,6 Prozent der Befragten die neuen Regeln zur degressiven Abschreibung und Sonderabschreibungen. Insbesondere die bessere Absetzbarkeit von Handwerkerleistungen stoßen bei 21,8 Prozent der Betriebe auf offenes Gehör. Ab sofort sollen Privatleute 20 Prozent einer Handwerkerrechnung bis 6.000 Euro steuerlich geltend machen können – doppelt soviel wie bisher. Das Kreditprogramm für die KfW bewerten 18,1 Prozent als positiv. Die KfW soll eine Art Kreditfonds in Höhe von 15 Milliarden Euro für Kleinunternehmen bereitstellen, der einspringt, falls Banken die Standards zur Kreditvergabe verschärfen. Das CO₂-Programm zur Gebäudesanierung – es soll von 1,4 auf 2,5 Milliarden Euro aufgestockt und die Zinsen verbilligt werden – beurteilen mit 20 Prozent insbesondere die Betriebe aus dem Ausbauhandwerk positiv.

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde von Ende Januar bis Ende Februar durchgeführt bzw. ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 3.094 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 29: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	460
	Ausbauhandwerk	1.136
	Kfz-Handwerk	228
	Nahrungsmittelhandwerk	183
	personenbezogene Dienstleistungen	140
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	398
	sonstiges Handwerk	549
	Gesamt	3.094

Tab. 30: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	33,2
	OHG	1,5
	KG	1,5
	GmbH & Co. KG	11,3
	GmbH	49,1
	Sonstige	2,9

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 31: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	13,8
	Bayern	9,8
	Bremen	1,2
	Hamburg	1,2
	Hessen	8,0
	Niedersachsen	10,5
	Nordrhein-Westfalen	19,9
	Rheinland-Pfalz	4,0
	Saarland	0,9
	Schleswig-Holstein	2,7
	Berlin	2,7
	Brandenburg	5,1
	Mecklenburg-Vorpommern	3,7
	Sachsen	8,7
	Sachsen-Anhalt	3,8
	Thüringen	4,1

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz
Telefon: (02131) 109-171
Redaktion: Micaela Kiener-Stuck
Telefon: (02131) 109-229
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Alle Rechte vorbehalten

© 2009, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 12. März 2009

